



Die neue Gleichstromverbindung zwischen Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen



Erdkabelbaustelle bei einem Amprion-Wechselstromprojekt in Borken 2016
(Bildquelle: ARGE Amprion Schutzrohranlage in Borken)

Ergebnisse der Umfeldanalyse 2016/2017

Dortmund, im Februar 2017

Inhalt

Inhalt	2
Hintergrund.....	3
Zweck und Ablauf der Umfeldanalyse.....	4
Ergebnisse	5
Wesentliche Erkenntnisse vorab.....	5
Einschätzungen zum Vorhaben.....	7
Themen und Fragen	9
Erwartungen an die Planung.....	10
Erwartungen an die Kommunikation	13
Ausblick: Projektkommunikation 2017.....	15
Anhang	16
Themen und Fragen im Einzelnen	16
Liste der Gesprächspartner/innen.....	23

Impressum

Auftraggeber

Amprion GmbH, Dortmund

Auftragnehmer

IKU_DIE DIALOGGESTALTER GmbH, Dortmund

Die Gespräche führten arbeitsteilig:

Amprion GmbH: Holger Hübert, Ludger Jungnitz, Sebastian Knauf,
Jonas Knoop und Klaus Wewering

IKU GmbH: Andreas Kleinsteuber, Klemens Lühr
und Petra Voßebürger

Hintergrund

Worum geht's?

Vorhaben-
Beschreibung

Eine Hauptschlagader der Energiewende ist der Korridor A – eine neue Gleichstromverbindung, die Windstrom aus dem Norden Niedersachsens nach Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg transportiert. Die Verbindung teilt sich in zwei Abschnitte: A-Nord und Ultramet. Der nördliche Teil reicht von Niedersachsen bis ins Rheinland. Rund 2.000 Megawatt elektrische Leistung soll die etwa 300 Kilometer lange Leitung zukünftig übertragen – dies entspricht dem Bedarf von zwei Millionen Menschen. Für diese Verbindung sollen vorrangig Erdkabel zum Einsatz kommen. Die Fertigstellung von A-Nord ist für 2025 geplant.

Aktueller
Planungsstand

Die Planungen für A-Nord stehen noch am Anfang. Den Antrag für die Bundesfachplanung (gemäß §6 NABEG) möchte Amprion im Frühjahr 2018 bei der Bundesnetzagentur einreichen. Das Jahr 2017 steht daher ganz im Zeichen der Frage, welche Trassenkorridore zwischen den Netzverknüpfungspunkten im Raum Emden und im Rheinland infrage kommen. Gesucht wird am Ende eine möglichst kurze Verbindung, die gleichzeitig nachteilige Auswirkungen auf die Bevölkerung und auf die Umwelt minimiert. Zurzeit konzentrieren sich die Planer auf die Analyse des vorläufigen Untersuchungsraums.

Projekt-
kommunikation

Projektträger Amprion wird den Planungsprozess Schritt für Schritt mit verschiedenen Informations- und Dialogformaten verzahnen. Auf diese Weise soll die Meinungsbildung mit Fakten unterstützt werden. Gleichzeitig verspricht sich das Projektteam wertvolle Hinweise von Trägern öffentlicher Belange sowie von Bürgerinnen und Bürgern, um die Planung zu qualifizieren. 2017 bestehen dafür die größten Gestaltungsspielräume.

Im Oktober 2016 hat Amprion Gebietskörperschaften und Verbände im vorläufigen Untersuchungsraum zunächst mit einem Faltblatt über das Projekt A-Nord informiert. Anschließend suchte das Projektteam den persönlichen Kontakt zu einem Querschnitt von Multiplikatoren („Stakeholder-Gespräche“). Der vorliegende Bericht bündelt die Ergebnisse dieser Gesprächstermine. Die gewonnenen Erkenntnisse sind für die fachliche Planung und die Projektkommunikation sehr wertvoll.

Amprion wird von der Firma IKU_Die Dialoggestalter bei der Projektkommunikation beraten und bei den Stakeholder-Gesprächen unterstützt. IKU hat den vorliegenden Ergebnisbericht erstellt.

Hinweise für den
Planungsprozess
erhalten

Zweck und Ablauf der Umfeldanalyse

In den Stakeholder-Gesprächen stellte Amprion das Vorhaben A-Nord vor und nahm eine Vielzahl von Hinweisen, Anregungen und Erwartungen auf, die sich auf den Planungsprozess, die Projektkommunikation und die Verfahrensbeteiligten beziehen. Es entwickelten sich anregende Gespräche über die „gute Praxis“.

Insgesamt führten Amprion und IKU von Oktober 2016 bis Februar 2017 34 leitfadengestützte Gespräche durch – meistens in einem Kreis von mehreren Beteiligten. Angefragt wurden:

- Kreise und kreisfreie Städte im vorläufigen Untersuchungsraum
- Regionalplanungsstellen und Fachbehörden
- Kommunale Spitzenverbände und Verbände/ Vereine aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, gewerbliche Wirtschaft, Natur- und Umweltschutz sowie Erneuerbare Energien

Alle Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner sind im Anhang aufgeführt.

Art der Ergebnisse

In der Gesamtschau lieferten die Stakeholder-Gespräche

- eine interessante Momentaufnahme von generellen Einstellungen und Einschätzungen zu A-Nord (Stimmungsbild),
- eine Vielzahl von fachlichen Einzelaspekten, die für den weiteren Planungsprozess hilfreich sind und
- einen Fragenkatalog, der Auskunft darüber gibt, was die verschiedenen Interessengruppen aktuell bewegt.

Für die bessere Lesbarkeit wurden im vorliegenden Bericht die Aussagen zu Positionen und Interessen gebündelt sowie die Fragen und Empfehlungen zusammengefasst. Der anonymisierte Bericht wird verabredungsgemäß allen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern zur Verfügung gestellt.

Im Paket liefern die zusammenfassende Analyse und die zahlreichen Einzelhinweise über diesen Bericht hinaus wertvolle Anhaltspunkte für die weitere Planung. Dafür möchten wir allen Beteiligten aufrichtig danken.

Klaus Wewering,
Amprion GmbH
Projektleiter Team Amprion

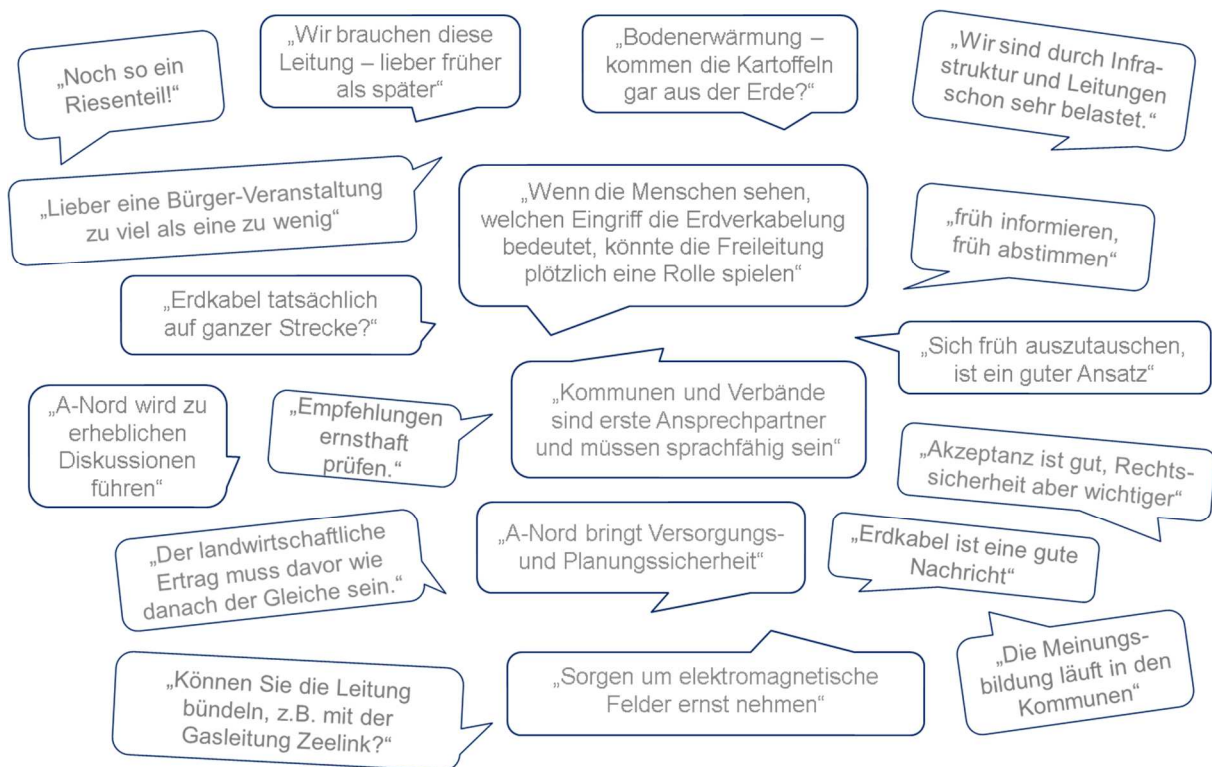
Petra Voßbürger,
IKU GmbH
Projektleiterin Team IKU

Ergebnisse

Hinweise für den Planungsprozess

In unseren Gesprächen haben wir sehr differenzierte Antworten von den Interviewten bekommen, darunter viele Hinweise für den weiteren Planungsprozess. Allein die zahlreichen, unterschiedlichen Antworten auf die Einstiegsfrage, „Was kommt Ihnen als erstes in den Sinn, wenn Sie an die Leitungsvorhaben A-Nord denken?“, zeigen vielfältige Erwartungen an die Projektverantwortlichen.

Die nachstehende Zusammenstellung von Zitaten illustriert Reaktionen und Empfehlungen der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner. Sie werden in den folgenden Kapiteln in einen Kontext gestellt.



Wesentliche Erkenntnisse vorab

Ein „Bild“ zur Ausgangslage der Planung

In der Gesamtschau aller Gespräche erzeugt die Analyse folgendes „Bild“:

1. Es bestehen hohe Erwartungen an die Qualität der Planungsunterlagen (Datengrundlagen, Methodik, nachvollziehbare Begründungszusammenhänge für die Auswahl von Trassenkorridoren), die sich aus guten und schlechten Erfahrungen mit anderen Vorhaben speisen.

2. Es gibt ein hohes Interesse, sich in den Planungsprozess von A-Nord einzubringen. Viele Interviewte signalisierten Bereitschaft, an Info-Veranstaltungen und Fachgesprächen teilzunehmen und fordern im Gegenzug ein hohes Maß an Transparenz bei der Planung.
3. Die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner weisen auf diverse „Belastungen“ durch A-Nord hin und erwarten Konfliktsituationen. Sie berichten von „kritischen Personenkreisen“, nehmen aber in den lokalen Netzwerken (bisher) keine öffentlichen Proteste wahr.
4. Das Regelprofil mit der 35 Meter breiten Baubedarfsfläche löst viele Nachfragen aus. Die häufigsten Fragen: Lässt sich die Flächeninanspruchnahme während der Bauphase weiter begrenzen? Wie lassen sich negative Auswirkungen insgesamt minimieren?
5. Bezogen auf die Genehmigungsverfahren der Bundesnetzagentur besteht ebenfalls mehrheitlich Informationsbedarf. Nachfragen beziehen sich auf die unterschiedlichen Phasen der Bundesfachplanung nach § 6 und § 8 NABEG und das Verhältnis der Bundesnetzagentur zu den bisher gewohnten Raumordnungs- und Planfeststellungsbehörden der Länder.

Mehr Fragen als
Antworten
im aktuellen
Planungsstadium

Bei vielen Treffen wurden bereits sehr konkrete, fachlich detaillierte Fragen aufgeworfen, die erst in einigen Monaten bzw. Jahren Gegenstand von Antragsunterlagen für die Bundesnetzagentur sind oder in privatrechtlichen (Rahmen-)Verträgen geregelt werden (siehe Fragenkatalog mit über 100 Fragen im Anhang). Insofern liegt eine zentrale Herausforderung darin, Antworten passend zum Planungsfortschritt parat zu haben – und gelegentlich um Verständnis werben zu müssen, dass Fragen erst zu einem späteren Zeitpunkt beantwortet werden können.

Herausforderung
Kommunikation

Damit einher geht auch die Frage nach Möglichkeiten und Grenzen von Amprion, alle Interessengruppen, von der überregionalen bis zur lokalen Ebene, stets auf dem Laufenden zu halten und in Gremien und Veranstaltungen vor Ort umfassend präsent zu sein – alles in allem eine kommunikative Herausforderung für das Projektteam A-Nord!

Einschätzungen zum Vorhaben

Nutzen und Vorteile

Kaum Zweifel am Bedarf

Für die überwiegende Mehrheit der Gesprächspartner/innen steht die Notwendigkeit des Netzausbaus als Bestandteil der Energiewende außer Frage. Das Vorhaben A-Nord sei erforderlich, insbesondere dann, wenn die Kernkraftwerke abgeschaltet werden und Windenergie vom Norden in den Süden Deutschlands transportiert werden muss. „Wir brauchen Übertragungskapazitäten für den Abtransport von Windstrom, und zwar schnell“, so beschrieb ein Gesprächspartner den Handlungsdruck speziell in Niedersachsen. A-Nord helfe, eine stabile Stromversorgung zu sichern und reduziere langfristig die Kosten für die Stabilisierung des Lastflusses im Stromnetz (Redispatch).

Aus den Gesprächen geht hervor, dass neue Leitungen vor der eigenen Haustür oft kritisch gesehen oder gar abgelehnt werden, obwohl die Energiewende in der Bevölkerung überwiegend akzeptiert ist. Stakeholder argumentieren, dass sich der Nutzen von „Transit-Leitungen“ ausschließlich überregional zeige.

Erdkabel oder Freileitung?

Einige Multiplikatoren befürworteten ausdrücklich die Umsetzung von A-Nord als Erdkabel, denn dies schonere das Landschaftsbild. Jedoch gibt es auch andere Meinungen: Da allen voran die Landwirtschaft mit Nutzungseinschränkungen während der Bau- und Rekultivierungsmaßnahmen zu rechnen habe, seien „Diskussionen“, „Vorbehalte“ und auch „Widerstände“ gegen Erdkabel zu erwarten.

Andere Multiplikatoren nannten Erdkabel eine gute Nachricht für den Vogelschutz, da das Kollisionsrisiko mit Freileitungen entfalle. Zudem stellten die nötigen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen eine Chance dar, Lebensräume für Tiere, z.B. für Wiesenvögel, zu verbessern.

Belastungen und Nachteile

Flächendruck und kommunale Entwicklung

Viele Kommunen sehen neue Infrastrukturvorhaben in ihrer Region kritisch, berichteten einige Gesprächspartner. Die Vorhaben und Planungen der vergangenen Jahrzehnte (u.a. Bahn- und Stromtrassen, Erdgas-Pipelines, Straßen) hätten den Flächendruck erhöht und die kommunalen Entwicklungsmöglichkeiten immer weiter eingeschränkt. Die Menschen seien „müde“ und hätten „keine Kraft mehr für ein weiteres Großprojekt“, die jeweilige Region sei mit solchen Vorhaben „gesättigt“. Als Indikator für diese Stimmung benennen die Gesprächspartner/innen die vielen Diskussionen in der Bevölkerung bei neuen Leitungsbauvorhaben in den zurückliegenden Jahren. „Auch A-Nord wird zu erheblichen Diskussionen führen“, wird prognostiziert.

Aus Sicht der Gebietskörperschaften liege ein weiteres Risiko in der sogenannten Zerschneidungswirkung, da die verlegten Erdkabel die Spielräume der kommunalen Bauleitplanung einschränken könnten, insbesondere in Gebieten mit dichter Besiedlung, Bebauung und

Ergebnisse

Flächenverluste und Bodenschäden für die Landwirtschaft	<p>Infrastruktur. Auch werden mit der Erdkabeltrasse Einschränkungen bei der Ausweisung von Windenergieflächen erwartet.</p> <p>Vertreter/innen der Landwirtschaft verbinden mit der Umsetzung von A-Nord als Erdkabel mehrere Nachteile. Die Inanspruchnahme großer Flächen und Nutzungseinschränkungen während der Bauphase (auch für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen oder Anlagen wie Konverter oder ggf. Kabelübergabestationen) könnten manchen Eigentümern Probleme bereiten.</p> <p>Für ein Erdkabel muss mehr Boden bewegt werden als für eine Freileitung. Dieser „massive Eingriff“ erhöhe nach Aussage der Befragten das Risiko einer bleibenden Beeinträchtigung des Bodens. Befürchtet werden eine bleibende Qualitätsminderung (beispielsweise gestörte Bodenschichten und Wasserdurchlässigkeit, Veränderungen des Grundwasserhaushalts, Bodenabsenkungen) sowie damit verbunden, Nutzungseinschränkungen und Ernteeinbußen. Bei der Weidennutzung werden dann Probleme befürchtet, wenn in Stallnähe gebaut wird und somit Wege für das Vieh über einen längeren Zeitraum abgeschnitten sind.</p> <p>Nicht nur die Bauphase, auch der spätere Betrieb von A-Nord wirft Fragen auf. Es wurde die Sorge geäußert, dass sich der erwärmte Boden und eventuell anfallende Wartungsarbeiten negativ auf die Bewirtschaftung der Flächen auswirken.</p>
Elektromagnetische Felder / Gesundheit	<p>Mehrere Interviewte gaben an, dass bei der Bevölkerung eine Reihe von offenen Fragen und Sorgen hinsichtlich elektrischer und magnetischer Felder bei der Stromübertragung bestehen. „Gesundheit gehe über alles“ – und Amprion müsse darlegen, mit welchen nachteiligen Auswirkungen und ggf. Risiken A-Nord verbunden ist.</p>
Auswirkungen auf die Natur	<p>Auch Auswirkungen auf Flora und Fauna müssen fundiert bewertet werden, so die Forderung. Angesichts des teils naturschutzfachlichen, teils wirtschaftlichen Stellenwerts von Waldflächen in NRW und Niedersachsen sprechen sich einige Gesprächspartner gegen neue Schneisen aus. Es sei zudem „problematisch“, wenn naturnahe Fließgewässer gequert oder Kabel in Nass- oder Feuchtgrünland sowie in Moorbereichen verlegt würden. Vor allem dann, wenn es sich um geschützte oder schutzwürdige Biotop handele. Auch hätte die Schädigung von hochstehenden Grundwasserleitern, Sperr- und Stauschichten negative Konsequenzen für die Ökologie. Amprion müsse zum Beispiel bei NATURA 2000-Gebieten gewährleisten, dass sich der teils schlechte Zustand trotz der Eingriffe perspektivisch verbessern lasse.</p>
Kosten von Erdkabeln	<p>Die Kosten der Energiewende in Form von Netzentgelten hätten in den vergangenen Jahren großes Unverständnis bei den Stromkunden hervorgerufen. Obwohl sich die Akzeptanz in der Wirtschaft erhöht habe, sähen Industrie und energieintensive Unternehmen die auflaufenden Kosten noch immer kritisch. Erdkabel-Vorhaben trügen in besonderer Weise zu den Mehrkosten bei.</p>

Vereinzelt wurde der Netzausbau mit dem Hinweis abgelehnt, eine dezentrale Energieversorgung zu bevorzugen, bei der Erzeugung und Verbrauch von Strom regional organisiert würden.

Themen und Fragen

Acht Themenblöcke

Ein Zweck der Umfeldanalyse war es, in einem ersten Austausch zum Vorhaben die Fragen unserer Gesprächspartner zu erfahren. Die Fragen lassen sich in acht Themenblöcken zusammenfassen:

- 1 **Grundlagen: Zahlen, Daten, Fakten**
Vorhabenbeschreibung, Begründung, Kosten und Zeitplanung
- 2 **Räumliche Planung**
Trassenverlauf und Alternativen? Welche Spielräume zur Optimierung und Gestaltung gibt es?
- 3 **Planungs- und Genehmigungsprozesse**
Wie laufen Bundesfachplanung und Planfeststellungsverfahren ab?
- 4 **Auswirkungen auf Mensch und Natur**
Mit welchen Beeinträchtigungen ist zu rechnen und wie lassen sie sich minimieren?
- 5 **Information und Beteiligung**
Wie wird Amprion Träger öffentlicher Belange/ Öffentlichkeit/ Eigentümer in die Planung einbinden?
- 6 **Technik und Betrieb**
Technische Eigenschaften von Erdkabeln, Gleichstromtechnik im Betrieb.
- 7 **Bauphase**
Wie läuft die Bauphase ab? Verlegetechnik und bodenschonende Bauweise.
- 8 **Eigentümerbelange**
Nutzungseinschränkungen, Auswirkungen auf Immobilien, Entschädigungen

Fragenkatalog im Anhang!

In den Gesprächen wurde eine Vielzahl von Einzelaspekten für den weiteren Planungsprozess angesprochen. Sie sind im Anhang dokumentiert und den acht genannten Themenblöcken zugeordnet (siehe Anhang).

Regionale
Vorgeschichte/
Erfahrungen

Erfahrungen aus anderen Großprojekten

Einschätzungen zu A-Nord sind im Kontext der regionalen Vorgeschichte zu sehen. Immer wieder wiesen die Gesprächspartner/innen auf Erfahrungen mit anderen großen Projekten hin.

Häufig genannt wurden:

- (Erdkabel-)Projekte von TenneT in Niedersachsen
- Amprion-Projekte, speziell die Leitung Wesel-Meppen vom Niederrhein bis ins Emsland
- Erdkabel-Pilotprojekt von Amprion in Raesfeld, Kreis Borken
- HGÜ-Projekt Ultramet, insbesondere mit Verweis auf die Konverter-Standortdiskussion rund um den Netzverknüpfungspunkt Osterath in der Nähe von Düsseldorf
- Gas-Pipelines, insbesondere die geplante Zeelink-Leitung der Open Grid Europe vom Rheinland bis ins Münsterland
- Bundesfernstraßen und Schienenverkehrsstrecken in der Planungsregion

Amprion könne gute Erfahrungen aus den Bereichen Planen, Bauen und Kommunikation aufgreifen, solle aber „nicht die gleichen Fehler machen“, über die sich viele Menschen in der Vergangenheit „zu Recht ärgerten“.

Erwartungen an die Planung

Bündelungsoptionen
suchen

Um Beeinträchtigungen und Eingriffe so gering wie möglich zu halten, befürworteten es viele Gesprächspartner, wenn A-Nord mit bestehender Infrastruktur zusammengelegt würde. Folgende Bündelungsoptionen wurden genannt:

- Autobahnen und Fernstraßen
- Bestehende Höchstspannungsleitungen: Freileitungen „mit in den Kabelgraben von A-Nord legen.“ bzw. umgekehrt das Kabel in den Schutzsteifen bestehender Leitungen integrieren
- Höchstspannungsleitung Wesel – Meppen: „Im Raumordnungsverfahren wurden viele Bündelungsvarianten in einem großen Raum untersucht.“
- Bestehende Pipelines und geplante Gasleitung Zeelink
- Rheinquerung mit bestehenden Vorhaben zusammenlegen

Einigkeit herrschte unter den Interviewten in Sachen Bündelung jedoch nicht. Die andere Sichtweise: Amprion solle die Lasten, die durch A-Nord entstehen, angemessen im Raum verteilen. Landkreise und Regionen, die bereits durch Vorhaben und Infrastruktur vorbelastet sind, dürften nicht automatisch ein weiteres Projekt dazubekommen.

Ergebnisse

Planungen von
Ländern und
Kommunen

Einige Interviewte legten Amprion nahe, die Regionalplanung und die kommunale Bauleitplanung genau zu beachten. A-Nord dürfe nicht im Widerspruch zur Entwicklung von Siedlungs- und Gewerbeflächen stehen. Hingewiesen wurde auch auf mögliche Probleme, falls für die Planung von Erdkabeltrassen planerische Festsetzungen geändert werden müssten.

Wo nicht entlang?

Auch die bestehende und geplante Infrastruktur müsste soweit wie möglich unberührt bleiben. Mit Blick auf die Trassenführung nannten die Gesprächspartner Flächen, die von A-Nord nicht beeinträchtigt bzw. durchquert werden sollten:

- Wohn- und Siedlungsgebiete (Wohnumfeldschutz)
- Gewerbegebiete, Betriebsgelände ganz allgemein (Beeinträchtigung der lokalen Wirtschaft vermeiden)
- Waldgebiete am Niederrhein: „Dort ist jeder Baum heilig.“
- Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutzgebiete in der Niederrhein-Region und am Rhein
- Naturschutzgebiete und schützenswerte Biotope
- Mit Schadstoffen belastete Flächen (Altlasten)

Um langfristige Schäden in Mooren, Grundwasserkörper oder in seltenen und historischen Böden zu vermeiden, sei es ratsam, von einer abschließlichen Umsetzung als Erdkabel abzusehen.

Belange der
Landwirtschaft

„Nach der Verlegung muss der landwirtschaftliche Ertrag wieder der gleiche sein“, so die Erwartung der Landwirtschaft. Um Bodenschäden zu verhindern, werden verschiedene Forderungen erhoben. Grundlage für eine schonende Umsetzung von A-Nord seien genaue Kenntnisse über lokale Bodenverhältnisse und der Art der landwirtschaftlichen Nutzung. Dies müsse bereits bei der Trassensuche berücksichtigt werden, um kritische Bereiche zu meiden oder alternativ eine grabenlose Verlegung zu wählen.

Amprion müsse die Bodenschutzanforderungen an die Unternehmen für Tief- bzw. Erdbau weitergeben und kontrollieren, dass diese eingehalten werden. In der Vergangenheit hätten auswärtige Unternehmen ohne Kenntnisse der lokalen Bodenverhältnisse bei vergleichbaren Vorhaben große Schäden angerichtet und somit Kritik erzeugt. Regionale Firmen seien dort besser aufgestellt. Während der Bauausführung sei eine bodenkundliche Begleitung unabdingbar. Neben der fachlichen Arbeit solle die Baubegleitung auch Ansprechpartner für Eigentümer sein, die den Eingriffen mit viel Skepsis und Misstrauen gegenüberstehen.

Es wurde auch der Wunsch geäußert, dass Amprion Optionen für schmalere Baustellen prüft. Zudem müsse die Entwässerung bzw. Wasserhaltung gesichert werden. Viele landwirtschaftliche Flächen sind drainiert. Wenn diese Drainagen sehr tief liegen, müssten die Kabel eventuell noch tiefer gelegt werden.

Ergebnisse

Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen	<p>Mit Blick auf die Belange des Naturschutzes im Planfeststellungsverfahren forderte ein Gesprächspartner für die artenschutzrechtlichen Kartierungen eine Vegetationsperiode zu berücksichtigen.</p> <p>Um den Flächenverlust für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen einzugrenzen, sollten Modelle entwickelt oder berücksichtigt werden, die Landwirtschaft und Naturschutz miteinander kombinieren, sogenannte produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen.</p> <p>Bezogen auf Wälder bitten Gesprächspartner darum, sowohl Schneisen als auch die Inanspruchnahme von Waldrändern (mit Schutzfunktion) zu vermeiden. Ein Erdkabel müsse außerdem vollständig entfernt werden, sobald es nicht mehr betrieben wird. Denn für Tiefwurzler sei der freie Waldboden entscheidend.</p>
Entschädigung und finanzielle Beteiligung	<p>Für Landwirte werden Rahmenverträge mit „angemessener“ Entschädigung auch für Nutzungseinschränkungen gefordert. Man bevorzuge eine kontinuierliche finanzielle Beteiligung für Grundstückseigentümer anstelle einer Einmalzahlung. Zudem sollte ein Verkehrswertgutachten Basis für Entschädigungen darstellen, nicht die Bodenrichtwerte.</p>
Rechtssicherheit	<p>Mit Blick auf informelle Konsultationen und Sondierungen, legte ein Gesprächspartner Amprion nahe, jederzeit auf eine rechtssichere Planung zu achten. Auch wenn der Wunsch existiere, eine akzeptierte Trasse zu finden, sei es wichtig, fachlich-rechtlich Restriktionen streng zu beachten. „Wenn das Gericht am Ende die Planung kippt, ist nichts gewonnen“, betonte der Interviewte. Amprion dürfe zudem dem formalen Verfahren, mit den dort stattfindenden Beteiligungsmöglichkeiten und dem behördlichen Abwägungsprozess, nicht vorgreifen. Eine frühe informelle Information und Konsultation sei begrüßenswert, alle mögliche Trassenoptionen müssten jedoch offengehalten werden.</p>
Standards bei den Erdkabeltrassen in HGÜ-Technik	<p>Unter Bezug auf die im Bundesbedarfsplan festgelegten Gleichstromtrassen von Amprion und den anderen Netzbetreibern formulierten die Interviewten die Erwartung, dass eine einheitliche Planungsmethodik, vergleichbare Standards bei den Baustellenprofilen und widerspruchsfreie Begründungen für bestimmte Verlegetechniken gewährleistet sind.</p>
Qualitätssicherung von Gutachten usw.	<p>Amprion möge außerdem der Qualitätssicherung einen hohen Stellenwert beimessen. Dieser Appell bezog sich besonders häufig auf die bodenschonende Bauweise.</p>
Verfahrensführung durch BNetzA	<p>Aus Sicht eines Gesprächspartners verfüge die Bundesnetzagentur (BNetzA) über wenig Erfahrung bei der Genehmigung von Planungsvorhaben. Zudem wurde bezweifelt, dass eine Bundesbehörde die lokalen und regionalen Belange im Verfahren ausreichend berücksichtigen wird.</p>

Erwartungen an die Kommunikation

Aktiv, früh und kontinuierlich informieren

Viele Gesprächspartner wünschen sich aktiv, früh und kontinuierlich über A-Nord und den jeweils aktuellen Projektstand informiert zu werden. Die aktuellen Stakeholder-Gespräche werden wertgeschätzt und als „eine gute Initiative“ bezeichnet.

Insbesondere bei Meilensteinen der Planung und bei anstehenden Kommunikationsmaßnahmen (Veranstaltungen, Fachgespräche im eigenen Verantwortungsbereich), möchten Multiplikatoren über Neuigkeiten (wie z.B. die Prüfung einer Freileitungsoption) im Bilde sein. Gebietskörperschaften, Verbände und die Abgeordneten aus Landtagen und Bundestag müssten sprachfähig sein, da Fragen und Beschwerden aus der Region bei ihnen ankommen. „Das Hauptamt benötigt einen Informationsvorsprung“, sagte ein Verbandsvertreter. Neben externen Anfragen müssten Multiplikatoren selbst in Fachausschüssen über das Vorhaben berichten. Um die Region zu informieren, könnten zusätzlich vorhandene Gremien in den Gebietskörperschaften genutzt werden (z.B. institutionalisierte Bürgermeisterkonferenzen auf Kreisebene). Landwirte wünschten sich zudem einen zentralen Ansprechpartner für ihre Belange während der Planungs- und Bauphase.

Auch die enge Abstimmung mit dem Übertragungsnetzbetreiber TenneT (HGÜ-Projekt SuedLink und Wechselstromprojekte in Niedersachsen) wird Amprion empfohlen, zudem eine Abstimmung zwischen den Bundesländern und der Bundesnetzagentur.

Informationen für Bürgerinnen und Bürger

Auch die Öffentlichkeit sollte so früh wie möglich über A-Nord informiert werden – auch, um den Eindruck von „Kungelrunden“ mit Gebietskörperschaften und Verbänden zu vermeiden. Ein Dilemma bleibe in jedem Fall: Von Trassenkorridoren betroffene Bürger/innen wollen sich in Planungsprozesse einbringen, obwohl individuelle Belange bei den raumordnerischen Fragen in den Hintergrund treten. Gute Kommunikation könne die Zahl substantieller Einwendungen im späteren Verfahren reduzieren. Für Bürgerinnen und Bürgern brauche man kleinteilige und gut zu erreichende Veranstaltungen. „Lieber eine mehr als weniger“, formulierte es ein Interviewter. Als Format wurden Bürger-Infomärkte befürwortet – mit Themeninseln und der Möglichkeit für bilaterale Gespräche.

Wie kommunizieren?

Die Projektkommunikation sollte offen und transparent auf Öffentlichkeit und Interessengruppen ausgerichtet sein. Inhalte müssten verständlich und zielgruppengerecht aufbereitet werden. Ziel sei es, Unsicherheiten zu minimieren – auch eine „Nicht-Betroffenheit“ sei eine wichtige Information. Mittels guter Visualisierungen möge Amprion „Bilder erzeugen“, die eine realistische Wahrnehmung des Projekts A-Nord fördern. Zudem sollte Amprion die Kenntnisse und Erfahrungen von Erdkabel-Pilotvorhaben praxisnah präsentieren.

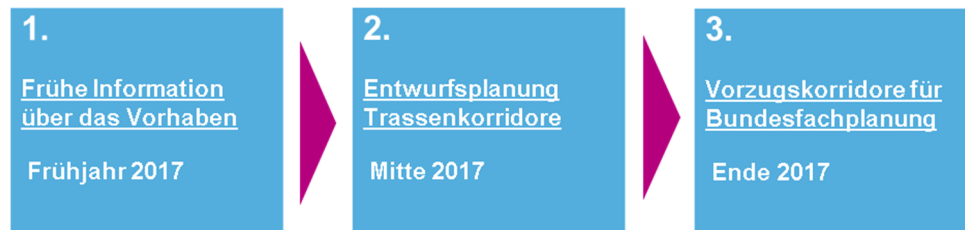
	<p>Neben den Veranstaltungen werden weitere Informationskanäle vorgeschlagen: Newsletter, eine Internetplattform mit relevanten Planungsdaten und die Nutzung von Social Media. Einige Gesprächspartner wünschten digitale Planungsdaten (Shape-Format), um sich angemessen auf die Dialogformate vorbereiten zu können.</p>
Abstimmung im Planungsprozess	<p>Neben dem Wunsch nach Informationen, äußerten viele Interviewte auch das Bedürfnis, in die Lösung von planerischen Fragen eingebunden zu werden. Insbesondere in Regionen mit hohem Flächendruck erwarten sie Rücksicht auf die kommunale Planungshoheit und eine enge Abstimmung. „Wenn wir nicht frühzeitig eingebunden werden, ist man hier schnell verbrannt“, merkte ein Gesprächspartner an.</p>
Datenqualität und lokales Wissen	<p>Amprion dürfe nicht nur auf Daten von Landes- oder Regionalplanungsbehörden vertrauen, denn Datenlücken und Qualitätsmängel schränken die Aussagekraft ein. Die Planer mögen Sensibilität für die lokalen Situationen zeigen: Kommunen, Vereine, Verbände und Bürgerinitiativen würden ihre Umgebung oftmals sehr genau kennen und über Datenmaterial verfügen.</p> <p>Die frühe Einbindung von Interessengruppe habe sich bereits beim Gleichstromvorhaben Ultranet bewährt. Auch für das Wechselstromvorhaben Wesel-Meppen gibt es Anerkennung, weil Amprion-Vertreter in Abstimmung mit Interessengruppen gemeinsam nach Lösungen suchten. Für Abstimmungen mit Trägern öffentlicher Belange schlugen einige Gesprächspartner vor, sich in thematischen Fachgesprächen oder kleineren Runden auszutauschen – bevor Trassenvarianten in Veranstaltungen veröffentlicht werden.</p>
Dialog zur Grundsatzfrage	<p>Ein Gesprächspartner betonte, dass sich ein Dialog zum Vorhaben auch um die Ob-Frage drehen müsste. Denn: Sollte der Dialog nicht ergebnisoffen gestartet werden, würden einige Interessengruppen auf die Mitwirkung verzichten. „Der Begriff Dialog ist verbraucht“, wenn man schlechte Erfahrungen gemacht hat.</p>

Ausblick: Projektkommunikation 2017

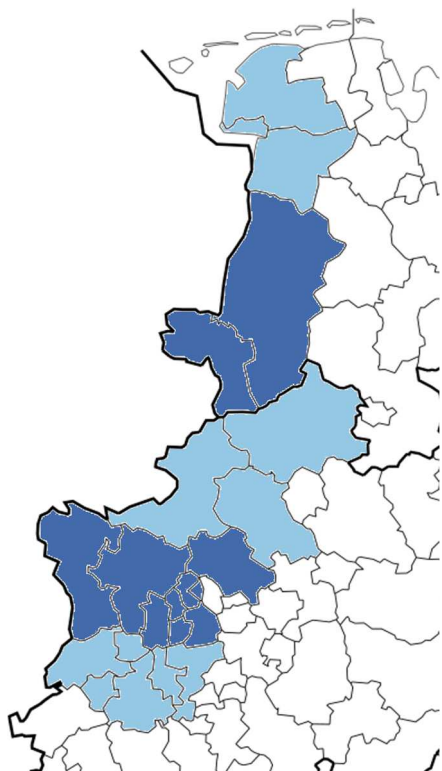
Amprion stellt Anfang des Jahres 2018 den Antrag auf Bundesfachplanung bei der Bundesnetzagentur. Dieser sogenannte § 6-Antrag wird einen bevorzugten Trassenkorridor mit möglichen Alternativen im Untersuchungsraum darstellen, in denen A-Nord umgesetzt werden kann.

Drei Meilensteine für die Projektkommunikation 2017

Bis zur Antragsstellung wird Amprion verschiedene Informations- und Konsultationsformate für Träger öffentlicher Belange und für Bürgerinnen und Bürger anbieten. Die drei Zeitpunkte richten sich nach den entsprechenden planerischen Meilensteinen:



Für die Informations- und Konsultationsangebote hat Amprion den Untersuchungsraum in fünf Kommunikationsregionen unterteilt.



Niedersachsen

Abschnitt „Ostfriesland“

Landkreise Aurich und Leer, Stadt Emden

Abschnitt „Emsland“

Landkreis Emsland, Grafschaft Bentheim

Nordrhein-Westfalen

Abschnitt „Münsterland“

Kreise Coesfeld, Steinfurt und Borken

Abschnitt „Niederrhein-Ruhr“

Kreise Wesel und Kleve und Recklinghausen sowie die Städte Bottrop, Duisburg, Essen, Mülheim/Ruhr und Oberhausen

Abschnitt „Rheinland“

Kreise Mettmann, Rhein-Kreis Neuss und Viersen sowie die Städte Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach

Nachrichten zum Planungsfortschritt und Veranstaltungshinweise werden im Internet veröffentlicht.

Anhang

Themen und Fragen im Einzelnen

Fragenkatalog

Die folgenden Fragen haben die Interviewten an Amprion adressiert. Stellungnahmen werden Schritt für Schritt erarbeitet, in einen Katalog von Fragen und Antworten (FAQ) integriert und zu gegebener Zeit im Internet veröffentlicht. Eine Reihe von Fragen wird Amprion außerdem bei den Informationsveranstaltungen für Träger öffentlicher Belange und für Bürgerinnen und Bürger im Laufe des Jahres 2017 beantworten.

1

Grundlagen: Zahlen, Daten, Fakten

1. Wie erarbeiten die Übertragungsnetzbetreiber gemeinsam Bedarf und Umsetzung des Netzausbaus in Deutschland?
2. Inwieweit ist A-Nord, trotz der bestehenden und geplanten Ausbauprojekten, zusätzlich notwendig?
3. Wie wird der Strom nach Übertragung zwischen zwei Netzverknüpfungspunkten weiterverteilt?
4. Wie wird die Offshore-Stromproduktion abtransportiert, solange das Vorhaben A-Nord nicht umgesetzt ist?
5. Welchen Zeitplan hat A-Nord (erste Trassenvarianten, Vorzugstrasse, Baubeginn, Inbetriebnahme)?
6. Welche Kosten entstehen für A-Nord, wer finanziert das Vorhaben und was kostet die Ausführung als Erdkabel im Vergleich zur Freileitung?
7. Warum wird A-Nord als Erdkabel geplant?
 - Welche gesetzlichen Spielräume gibt es?
 - Was bedeutet es, A-Nord „vorrangig“ als Erdkabel umzusetzen?
 - Könnte Amprion A-Nord planerisch, technisch und rechtlich im Ganzen oder teilweise auch als Freileitungen umsetzen?
8. Folgen aus A-Nord weitere Leitungsbauvorhaben in der Region (beispielsweise der Ausbau des Verteilnetzes)?
9. Welche weiteren Vorhaben plant Amprion im Untersuchungsraum, unabhängig von A-Nord?

2

Räumliche Planung

Untersuchungsraum und Datengrundlagen

10. Wie begründet Amprion die planerische Einschränkung auf den ausgewählten Untersuchungsraum?
11. Wie wird sich der Untersuchungsraum zukünftig, in den nächsten Planungsschritten, verändern?
12. Welche Daten (Landschafts-, Regional-, Flächennutzungspläne) gehen in die erste Planung ein?

13. Hat Amprion bereits alle nötigen Planungsdaten (z.B. Bodenbeschaffenheit, ...)?
14. Gibt es Tabu-Bereiche für Freileitungen und Erdkabel?

Stand der Planungen zum konkreten Leitungsverlauf

15. Wo wird A-Nord verlaufen bzw. sich räumlich bewegen? Hat Amprion bereits eine Vorzugstrasse?
16. Können im Untersuchungsraum einzelne Landkreise bereits jetzt ausgeschlossen werden?
17. Welche Raumwiderstände werden für die Planung der Trassenkorridore berücksichtigt?
18. Welche Zwangspunkte gibt es für A-Nord (d.h. Orte, an denen das Vorhaben vorbeiführen muss)?
19. Gibt es bereits konkrete Überlegungen für Freileitungsabschnitte, (aufgrund von räuml. Hindernissen, kommunalen Forderungen, ...)?
20. Unter welchen Bedingungen weicht Amprion von der Erdkabel-Prämisse ab und plant Abschnitte als Freileitung?
21. Zu welchem Zeitpunkt und wie lässt sich eine Prüfung der Freileitungsoption erwirken?
22. Könnte A-Nord auch durch niederländisches Staatsgebiet verlaufen?
23. Wie geht Amprion mit Raumwiderständen und konkurrierenden Festsetzungen im Regionalplan um (bspw. die regionalplanerischen Festsetzungen im Gebietsentwicklungsplan 1999)?

Konverter-Standorte

24. Zum südlichen Konverter am Netzverknüpfungspunkt Osterath:
 - Welchen Planungsstand hat die Standortfindung und wie sieht die Zeitplanung aus?
 - Welche Konsequenzen entstehen für A-Nord, wenn der aktuell favorisierte Ultranet-Konverterstandort in Kaarst nicht realisiert wird?
 - Werden zusätzliche Stickleitungen gebraucht, um A-Nord an Ultranet bzw. an das Wechselstromnetz anzuschließen?
 - Wenn ja, zu welchem Verfahren gehört diese Maßnahme (zu den Vorhaben A-Nord bzw. Ultranet oder einem separaten Vorhaben)?
25. Zum nördlichen Konverter am Netzverknüpfungspunkt Emden-Ost:
 - Wann wird über den Standort für den nördlichen Konverter entschieden?
 - Gibt es schon mögliche Standorte?
 - Welche Kriterien liegen zugrunde?
 - Wird die Anbindungsleitung zum Netzverknüpfungspunkt eine Freileitung oder ein Erdkabel?

Bündelung mit bestehender Infrastruktur

26. Inwiefern verfolgt Amprion bei Erdkabeln das Ziel der Trassenbündelung? Stellenwert der Bündelung im Vergleich zur Freileitung?
27. Möchte Amprion A-Nord konkret mit folgender Infrastruktur bündeln?
 - Stromleitungen Wesel-Meppen oder andere im Untersuchungsraum bestehende und geplante Höchstspannungstrassen
 - Pipeline-Vorhaben wie Zeelink (OGE)
 - Autobahn 31
28. Inwieweit lassen sich unterirdische Baustellen koppeln? z.B. Bündelung mit der OGE-Leitung bei der Rheinquerung?
29. Ist eine (teilweise) Hybridleitung, wie beim Vorhaben Ultranet, möglich?
30. Können bestehende Stromleitungen bei einer Bündelung mit A-Nord ebenfalls unter die Erde gelegt werden?
31. Kann bzw. darf Amprion in die Kabelgräben von A-Nord nachträglich weitere Erdkabel legen?

Querung von Gewässern (Rhein, Ems)

32. Worin liegt die Herausforderung bei der Querung von Gewässern?
33. Wo soll A-Nord den Rhein queren? Wo ist die südlichste Möglichkeit einer Rheinquerung?
34. Wie soll die Rheinquerung erfolgen (als Erdkabel/Freileitung, verlegt im Flussbecken, Tunnellösung, an Autobahn- oder Bahnbrücken gehängt)?
35. Wie tief unter dem Rhein erfolgt die Querung?
36. Würde Amprion den Rhein auch zweimal queren?

Gutachterbüros

37. Welche Planungsbüros sind/ werden bei A-Nordeingebunden?
38. Ist der Austausch zwischen Planungsbüros für Ultranet und A-Nord gewährleistet, um die Erkenntnisse und Diskussionsergebnisse übertragen zu können?

3

Planungs- und Genehmigungsprozesse

Rechtsrahmen für länderübergreifende HGÜ-Trassen

39. Welche Schnittstellen existieren zwischen Bundesfachplanung und Regionalplanung?
40. Inwiefern schlägt Bundesrecht den gesetzlichen Rahmen der Länder?
41. Was ist das Besondere am Bundesbedarfsplangesetz (BBPlG) im Vergleich zur Energieleitungsausbaugesetz (EnLAG)?
42. Wer führt das Genehmigungsverfahren auf Länderebene bei herkömmlichen Vorhaben?

Planungsfragen und Raumwiderstände

43. Wie geht Amprion mit dem Grundsatz der Geradlinigkeit des Positionspapiers der BNetzA um (z.B. im Verhältnis zum Vermeidungsgebot nach NatSchG bzw. Verschlechterungsgebot gemäß WRRL)?
44. Wie werden Raumwiderstände klassifiziert (z.B. große unzerschnittene Räume, Wälder oder Wildnisentwicklungsgebiete)?
45. Gelten gleiche Standards zur Klassifizierung von Raumwiderständen und zur planerischen Bewertung von Machbarkeiten?
46. Welche Merkmale rechtfertigen die höchsten Widerstandsklassen? z.B. Schutzstatus oder andere Gründe
47. Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit für Freileitungsabschnitte aus Naturschutzgründen? Würde Amprion dann nicht eher Umwege in Kauf nehmen?

Bundesfachplanung und Planfeststellungsverfahren

48. Wie laufen die Genehmigungsverfahren ab?
 - Ganz konkret: Beginn, Dauer, Beteiligung, Ergebnis?
 - In welcher Phase befindet sich das Vorhaben aktuell? Was ist der nächste Schritt?
 - Wer ist die verfahrensführende Behörde?
 - Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen Vorhabenträger und Genehmigungsbehörde ab?
 - Welche Rolle haben die Länderbehörden in den Genehmigungsverfahren?
49. Falls abschnittsweise Genehmigungsverfahren geplant sind: Wie wird ein Gesamtblick auf das Vorhaben gewährleistet?
50. Kommt ein „vereinfachtes Verfahren“ in Betracht?
51. Wie erfolgen grenzüberschreitende Abstimmungsprozesse mit den Niederlanden?
52. Wie verbindlich sind die Trassenkorridore, die auf den Informationsveranstaltungen in Jahr 2017 von Amprion vorgestellt werden?
53. Welchen Planungsstand wird Amprion in die Bundesfachplanung einreichen?

4

Auswirkungen für Mensch und Natur

Menschen

54. Welche Auswirkungen erzeugen elektromagnetische Felder auf Anwohner?
55. Wie hoch sind die elektrischen und magnetischen Felder beim Erdkabel?
56. Ist die Gleichstromtechnik gefährlich bzw. gesundheitsgefährdend?

Boden und Natur

57. Welche Dimensionen erreicht der Eingriff in Boden und Natur? Vergleichbar mit der Erdkabel-Teststrecke in Raesfeld?
58. Welchen Einfluss hat das Erdkabel auf den Boden und die Vegetation?
59. Wie hoch ist die Erwärmung des Bodens durch das Erdkabel und wie kann man die Temperaturen ggf. reduzieren?

Naturschutzfachliche Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen

60. Möglichkeiten des Flächenpoolings?
61. Möglichkeiten, Eigenleistungen von Landwirten (Produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen) anzuerkennen?

5

Information und Beteiligung

62. Welche informellen und formellen Informations- und Beteiligungsangebote wird es geben?
63. Wann und wie werden Kommunen, Träger öffentlicher Belange und Bürger/innen über die Planung informiert und beteiligt?
64. Welche Unterlagen wird Amprion je Planungsphase veröffentlichen?
65. Wie viele Mitarbeiter arbeiten bei Amprion für die Kommunikation des Vorhabens A-Nord?

6

Technik und Betrieb

Technik

66. Wie sieht das technische System für eine Erdverkabelung aus?
 - Sind beide Kabelsysteme dauerhaft im Betrieb?
 - Ist das zweite Kabelsystem redundant?
 - Welche Funktion hat der Rückleiter?
67. Welche Kabeltechnik kommt infrage? Zieht Amprion auch gasisolierte Leitungen (GIL) in Betracht? Sind Supraleiter im Einsatz?
68. Welche Auslastung wird zugrunde gelegt? Worst Case-Szenario?
69. Welche Eigenschaften hat das Kabel (Übertragungsleistung, Spannungshöhe, Biegeradius, Leitungsverluste bei Gleich- und Wechselstromübertragung)?

- 70. Ist es technisch möglich, A-Nord mit einer Gasleitung zu bündeln?
- 71. Kann das Erdreich auch als Leiter genutzt werden?
- 72. Wie geschieht der Technikwechsel zwischen Erdkabel und Freileitung? Welchen Flächenbedarf hat eine Übergabestation?
- 73. Wie wird das Gleichstromnetz mit dem Verteilnetz verbunden?
- 74. Welchen Vorteil bietet Gleichstrom im Vergleich zu Wechselstrom?
- 75. Darf man mit einem Gleichstromkabel ein Wechselstromkabel queren?

Betrieb, Schäden und Wartung

- 76. Wie hoch ist die Empfindlichkeit des Erdkabels im Boden (beispielsweise bei darauf stürzenden Gegenständen)?
- 77. Was passiert, wenn man das Kabel anbohrt?
- 78. Wie häufig treten Fehler beim Erdkabel auf und wie läuft die Fehlerbehebung?
- 79. Wie läuft ein Kabelaustausch in einem Naturschutzgebiet?
- 80. Ob und wie werden die Erdkabel kontrolliert? Falls Befliegungen anstehen: Welche Störungen gehen damit ggf. für Biotope einher?
- 81. Gibt es über dem Erdkabel Wartungshäuschen?

7

Bauphase

- 82. Zeitplan für die Baumaßnahmen: Wie lange dauert der Tiefbau?
- 83. Baut Amprion parallel an mehreren Stellen entlang der Trasse?
- 84. Zum Regelprofil im Faltblatt A-Nord: Kann der Kabelgraben auch schmaler projektiert werden? z.B. Dreiecksanordnung / statt 3 Kabel nebeneinander: 1 tiefer
- 85. Unterschiede zwischen TenneT- und Amprion-Vorgehen bei Planung und Verlegung der Erdkabelprojekte? Begründungen?
- 86. Welche Größe / welchen Durchmesser haben die Kabel bzw. Kabelrohre und wie tief liegen sie im Boden?
- 87. Welches Bettungsmaterial wird benutzt?
- 88. Wie sehen die Muffen bzw. Muffenbauerke aus?
- 89. Werden Lehrrohre verbaut? Kann das Erdkabel nachträglich aufgerüstet werden?
- 90. Unter welchen Umständen fällt die Wahl auf eine grabenlose Bauweise?
- 91. Bodenschutzkonzepte für die Erdkabel-Baustellen: Welche Standards legt Amprion zugrunde?

8

Eigentümerbelange

Nutzungseinschränkungen und Wertverluste

92. Wie breit sind Kabeltrasse, Schutzstreifen und Baubedarfsfläche (vergleichbar mit den Vorhaben Raesfeld oder ALEGrO)?
93. Wie breit wird der Schutzstreifen nach Fertigstellung im Vergleich zu einer Freileitung?
94. Warum ist der Schutzstreifen bei A-Nord größer als bei den schon verlegten Offshore-Anbindungskabeln?
95. Wird der bestehende Schutzstreifen bei einer Bündelung verbreitert?
96. Was darf im Schutzstreifen bzw. auf dem Kabel gebaut werden (Bauwerke, Straßen, ...)? Was ist verboten?
97. Welche land- oder forstwirtschaftliche Nutzung ist oberhalb des Kabelgrabens möglich? Welche Grenzen bestehen?
98. Gibt es zusätzliche Abstandsregelungen für eine heranrückende Bebauung (ggf. durch EMF-Grenzwerte)?
99. Wie häufig werden Wartungsarbeiten am Kabel durchgeführt und sind damit Eingriffe und Einschränkungen für den landwirtschaftlichen Betrieb verbunden?
100. Könnten Gewerbegebiete von A-Nord beeinträchtigt werden, indem sie vom Erdkabel durchquert werden? Welche Raumwiderstandsklasse haben Gewerbegebiete?
101. Welche Qualität besitzt der Boden nach Kabelverlegung und Rekultivierung? Konsequenzen für den Pflanzenanbau?
102. Ab wann darf die Fläche wieder bewirtschaftet werden?
103. Welche Konsequenzen hat A-Nord auf Immobilienwerte?

Privatrechtliche Verträge

104. Wie erhält Amprion die im Grundbuch einzutragenden Dienstbarkeiten?
105. Welche Entschädigungszahlungen gibt es? Wie werden sie berechnet?
106. Gibt es regionale Unterschiede bei Entschädigungszahlungen?
107. Ist eine Enteignung der Flächen möglich?
108. Wie laufen Verhandlungen mit Kommunen ab (bei der Inanspruchnahme von öffentlichen Liegenschaften, Straßen, usw.)?
109. Behält eine Waldfläche nach den Tiefbaumaßnahmen ihren rechtlichen Status als „Wald“? Wird eine Umwandelungsgenehmigung gebraucht?
110. Wie ist bei der Inanspruchnahme privater Waldflächen der Ausgleich geregelt? Wie und wo wird aufgeforstet?

Liste der Gesprächspartner/innen

Organisation	Gesprächspartner/innen
Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems	Bernhard Heidrich
Bezirksregierung Düsseldorf	Holger Olbrich Andrea Schmittmann Hauke von Seht
Bezirksregierung Münster	Michael Leißing Matthias Schmied Ralf Weidmann
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND Nordrhein-Westfalen)	Dirk Jansen Götz R. Lederer Holger Sticht
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND Niedersachsen)	Heiner Baumgarten
Deutscher Städtetag	Detlef Raphael
Familienbetriebe Land und Forst Nordrhein-Westfalen e.V.	Svenja Beckmann
Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg	Ausschuss für Industrie und Energiewirtschaft (Kontakt: Dr. Jan Amelsberg)
Industrie- und Handelskammer Nordrhein-Westfalen (IHK NRW)	Fabian Lauer Stefan Schreiber
Kreis Borken	Hubert Grothues Cordula Thume Landrat Dr. Kai Zwicker
Kreis Mettmann	Georg Görtz Landrat Thomas Hendele
Kreis Steinfurt	Uta Ahrens Heiner Bücker Hermann Holtmann
Kreis Viersen	Andreas Budde Peter Hoffmann
Kreis Wesel	Helmut Czichy Klaus Eickelkamp Heribert Hauer Klaus Horstmann Dr. Lothar Krieger Christiane Otto-Böhm Joachim Wittebrock
Landesbüro der Naturschutzverbände Nordrhein-Westfalen	Regine Becker Martin Stenzel Judith Zahn
Landkreis Emsland	Mareike Herzog Dirk Kopmeyer Dr. Florian Kühne Ludger Pott
Landkreis Grafschaft Bentheim	Landrat Friedrich Kethorn Dr. Michael Kiehl
Landkreis Leer	Jenny Daun Ulrike Gross Hiltrud Péron
Landkreistag Nordrhein-Westfalen	Dr. Markus Faber Dr. Marco Kuhn

Organisation	Gesprächspartner/innen
Landwirtschaftlicher Hauptverein für Ostfriesland (LHV) e.V.	Johannes Müller Dr. Bernhard Schuirmann
Naturschutzbund Niedersachsen e.V.	Holger Buschmann
Niederrheinische Industrie- und Handelskammer (IHK) Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg	Elisabeth Noke-Schäfer Michael Pieper
Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (MU)	Gundela Nostiz Manfred Tammen Dr. Friederike Johanna Kossendey Armin Böhre
Niedersächsischer Städte- und Gemeindebund	Joachim Vollmer
Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	Gesa Köhler Hildegard Zeck
Regionalverband Ruhr (RVR)	Philipp Hebestreit Hans-Joachim Hümb's
Rheinischer Landwirtschafts-Verband (RLV) e.V.	Rainer Friemel
Rhein-Kreis Neuss	Gabriele Bemba Peter Lansen Marcus Temburg
Stadt Duisburg	Ulrich Gruppe Bernd Welke
Stadt Düsseldorf	Wolfgang Stehl Ulrich Niessen Lutz Nöthen
Stadt Krefeld	Peter Noga Bernd Plenker Dr. Andreas Rademacher Thomas Salm
Stadt Oberhausen	Sabine Lauxen
Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen	Rudolf Graaff Anne Wellmann
Vereinigung des Emsländischen Landvolks (VEL) e.V.	Michael Feld Lambert Hurink Elfriede Werdermann
Waldbauernverband Nordrhein-Westfalen e.V.	Werner Böckenhoff Heidrun Buß-Schöne Constance Skodawessely
Waldbesitzerverband Niedersachsen e.V.	Friedhelm Freiherr von Landsberg-Velen Heinrich von Brockhausen Henning Buss Miriam Kleinschmit
Westfälisch-Lippischer Landwirtschaftsverband (WLV) e.V.	Hans-Heinrich Berghorn Verena Kämmerling Franz-Georg Koers Hubertus Schmitte Jörg Sümpelmann

Hinweis:

Aufgeführt sind die Stakeholdergespräche der Umfeldanalyse zwischen Oktober 2016 und Anfang Februar 2017. Weitere Sondierungsgespräche von Amprion mit Multiplikatoren aus Bund und Ländern wurden nicht in den Bericht integriert.